

Liebe Gemeinde,

der Predigttext für dieses Kirchweihfest ist aufgeschrieben beim Propheten Jesaja, 66. Kapitel, die Verse 1 bis 2:

„So spricht der HERR: Der Himmel ist mein Thron und die Erde der Schemel meiner Füße! Was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte?

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.“

Liebe Gemeinde,

was ist denn das für ein Haus, das ihr mir bauen könntet, oder welches ist die Stätte, da ich ruhen sollte? So fragt Gott den Propheten Jesaja. Eine Frage, die scheinbar schnell zu beantworten ist – zumal an einem Kirchweihfest.

Heute erinnern wir uns an die Weihe unserer St. Johanniskirche. Hier bei uns, in unserer Stadt, prägt diese Kirche das Ortsbild. Im 18. Jahrhundert gebaut – wollten die Mainbernheimer einen hellen, Raum – Licht durchflutet. Ob man von Kitzingen, oder Iphofen, von Michelfeld oder Rödelsee kommt. Immer fällt der Blick auch auf unsere St. Johanniskirche. Mit ihrem Kirchturm lenkt sie sofort den Blick auf sich. Sie liegt ja auch an erhöhter Stelle.

Eine Kirche ist natürlich zunächst nur ein Gebäude. Ein Haus aus Steinen gebaut. Aber es bleibt die Frage – was macht dieses Haus erst zu einer Kirche? Und wozu stehen in unseren Dörfern und Städten diese Gebäude, mit ihren Türmen und Glocken.

Das Gebäude allein ist es nicht. Das, was in diesem Haus geschieht, was Menschen mit ihrer Kirche verbindet – darin zeigt sich, dass dieses Haus eine Kirche ist. Gottes Gegenwart, die sich hier spüren, erfahren, erleben lässt.

Seit einigen Jahren ist unsere Kirche wieder tagsüber geöffnet. Und es liegt ein Buch aus, in das Besucherinnen und Besucher ihre Gedanken dazu eintragen. Am 3. August

schrieb ein Ehepaar aus der Schweiz folgendes hinein: **Schön, Erinnerungen nach 15 Jahren aufleben zu lassen und ein Stückchen Heimat zu sehen.**

Wenn uns das immer wieder neu gelingen würde. Wenn ganz viele Menschen hier Heimat erleben, ein geistliches Zuhause. Hier sein zu dürfen, geborgen von den Mauern unserer Kirche. Und wie freundlich blickt der Herr Jesus vom Altar auf uns, seine Menschenkinder. Jede und jeder darf kommen. Immer wieder sitzen Menschen in dieser Kirche. Und auch in meinem Leben da gab und gibt es Zeiten, in denen ich einfach in einer Kirche saß. Mit meinen Sorgen und Nöten, meiner Angst und meiner Traurigkeit und meinen Gebeten. Manche Kerze habe ich in einer Kirche auch im Urlaub angezündet. Es ist schön, dass es das gibt. Ein Stückchen Heimat – oder eben Zuflucht – oder eben eine Arche Noah, die mich durch die Fluten und Stürme des Lebens sicher bewahrt. Daran erinnert uns dieser Predigttext:

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR. Ich sehe aber auf den Elenden und auf den, der zerbrochenen Geistes ist und der erzittert vor meinem Wort.

Heimat ist diese Kirche auch, weil genau das zu erleben ist. Weil ihr das hier erlebt habt. Weil ihr eben hier getauft, konfirmiert, getraut wurdet. Weil wir am Totensonntag hier unserer Verstorbenen gedenken können. Wenn dann am Taufstein die Kerzen brennen. Oder wenn wir Ostern feiern, das Licht in die dunkle Kirche tragen. Wenn an Weihnachten die Kinder mit ihrem Krippenspiel sich selbst und uns die frohe Botschaft weitersagen. Wenn wir am Erntedankfest hier unserem Gott danken: für Essen und Trinken, Haus und Hof, Luft und Wetter, Gesundheit und vieles mehr. Das macht dieses Haus zur Kirche, zum Ort an dem Gottes Ehre wohnt.

Im April schrieb jemand in dieses Gästebuch: **Danke, dass unsere Kirche auch jetzt geöffnet ist.**

Kirche ist ein heiliger Ort. Ein Ort an dem Gott gegenwärtig ist. In Notzeiten fliehen Menschen in dieses Haus Gottes. Dann ist Kirche Ort des Bittens, des Klagens, der Tränen. Wenn Menschen aus der Bahn geworfen werden, wenn plötzlich ungeahnte Ängste wach werden – dann ist Kirche immer noch Zuflucht für und für.

Am 29. März schrieb jemand in das Gästebuch unserer Kirche: „**Sein Haus hat offene Türen – gut, dass es dies auch weiterhin gibt.**“

Und so hat Kirche alle Zeiten überstanden: durch offene Türen. Durch Menschen, die das Evangelium verkündet haben. In unserem Gästebuch steht: **Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe.**

Die Frohe Botschaft weitersagen. Immer weiter. Gegen den Zeitgeist, gegen die Widersprüche, gegen das Verlacht werden. Einfach immer weiter: erzählen von der Güte Gottes. Wie dieser Satz in unserem Gästebuch: **Du hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe.**

Auch das ist Kirche. Ein Denkmal – im übertragenen Sinn. Denk-mal darüber nach, die Kirchtürme sind ein Fingerzeig Gottes. Denk-mal wer hat das schöne Himmelszelt gemacht. Wer ist es, der dich Mensch behütet und bewahrt. Wer ist es, der dir das Leben schenkt und erhält. In diesem guten Sinne Denk-mal, vielleicht auch darüber nach. Denk-mal darüber nach: wie viele Generationen schon in dieser St. Johannis Zuflucht und Hoffnung, Sinn und Ziel ihres Lebens fanden. Denk-mal darüber nach: wie viele Kinder hier schon getauft, wie viele Konfirmanden konfirmiert, wie viele Ehen geschlossen, wie viele Menschen Trost und Halt in Todesnot hier fanden. Denk immer wieder mal darüber nach, es lohnt sich. Denn Jesaja sagt auch:

Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der HERR.

Was ist Kirche? Am Karfreitag schrieb jemand in das Buch: **Ich geh durch stille Straßen, die Welt ist entschleunigt. Nun komm ich in dein Haus und bitte dich, sei bei uns in dieser schweren Zeit.**

Denk – mal darüber nach. Hier ist Ruhe und Zeit – auch zum Nachdenken. Noch einen letzten Eintrag aus diesem Gästebuch möchte ich Ihnen vorlesen. Im März schrieb jemand:

Schön, dass unsere Kirche auch in dieser schweren Kontaktverbotszeit offen ist und wir hier beten und zur Ruhe finden dürfen.

Auch darum brauchen wir diese Kirche. Ihre dicken Mauern erinnern uns daran: Gott behütet uns. Und manches mal lässt er durch seine Kirche, sein Licht in die Welt leuchten.

Darum dürfen wir dankbar heute Kirchweih feiern. Uns erinnern an den Tag ihrer Weihe. Uns erinnern an so manche Zeiten in denn wir hier Zuflucht fanden. Dürfen wir danken, dass Gott sichtbar an diesem Haus, mitten unter uns ist.

AMEN.